



AUSGABE 155
September 2014

ANALYSEN & ARGUMENTE

Neo-Salafismus in Deutschland

Thomas Volk

Deutsche „IS“-Anhänger befinden sich im Dschihad in Syrien und dem Irak, auf deutschen Straßen patrouilliert eine selbsternannte „Scharia-Polizei“ und die Zahlen des Verfassungsschutzes geben Anlass zur Sorge: Der Salafismus ist auch in Deutschland angekommen. Salafistische Bewegungen stellen die am dynamischsten wachsende Form des Islamismus dar und bedrohen die freiheitlich-demokratische Grundordnung. Während Salafismus nicht gleich Salafismus ist und genau zwischen den verschiedenen Ausprägungen unterschieden werden muss, kann eines festgehalten werden: In Deutschland scheint sich eine neue Szene „neo-salafistischer“ Extremisten zu formen. Damit Deutschland nicht zum Mekka für „Neo-Salafisten“ wird, müssen auch sicherheitsrelevante Themen in den Mittelpunkt der Deutschen Islamkonferenz gerückt werden.

Ansprechpartner in der Konrad-Adenauer-Stiftung

Thomas Volk
Koordinator Islam und Religionsdialog
Hauptabteilung Politik und Beratung
Telefon: +49(0)30 2 69 96-35 93
E-Mail: thomas.volk@kas.de

Postanschrift

Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

www.kas.de
publikationen@kas.de

ISBN 978-3-95721-060-9



Konrad
Adenauer
Stiftung



INHALT

3	DEUTSCHE SALAFISTEN IM DSCHIHAD	
3	„SCHARIA-POLIZEI“ UND NEUE PHÄNOMENE	
3	WAS IST SALAFISMUS?	
	▪ Salafismus ist nicht gleich Salafismus.....	4
4	STEIGENDE ZAHL AN SALAFISTEN IN DEUTSCHLAND	
5	IDEOLOGISCHE CHARAKTERISTIKA SALAFISTISCHER GRUPPEN	
6	ZIELE SALAFISTISCHER STRÖMUNGEN	
6	HISTORISCHER RÜCKBLICK: SALAFISMUS EIN PRODUKT DER MODERNE	
7	EIN PHÄNOMEN UNSERER ZEIT: NEO-SALAFISMUS	
	▪ Puristischer Neo-Salafismus	7
	▪ Politischer Neo-Salafismus	8
	▪ Dschihadistischer Neo-Salafismus	8
8	FAZIT: DEUTSCHLAND DARF NICHT ZUM MEKKA FÜR NEO-SALAFISTEN WERDEN	
8	LESEEMPFEHLUNGEN	
9	JURISTISCHER KOMMENTAR ZUR „SCHARIA-POLIZEI“ <i>Fabian Wittreck, Münster</i>	



DEUTSCHE SALAFISTEN IM DSCHIHAD

„Nicht jeder Salafist ist ein Terrorist. Aber fast alle Terroristen, die wir kennen, hatten Kontakt zu Salafisten oder sind Salafisten“¹, so brachte der frühere Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Heinz Fromm, bereits vor einigen Jahren zum Ausdruck, dass der islamistische Extremismus zwischenzeitlich auch in Deutschland angekommen ist.

Seit den islamistisch motivierten Terroranschläge vom 11. September 2001, dem daraufhin ausgerufenen Kampf gegen eine „Achse des Bösen“, den Terroranschlägen in Madrid und London 2004 und 2005, den Aktivitäten der sogenannten „Sauerland-Gruppe“ (bis 2007 aktiv) sowie dem von vier deutschen Salafisten geplanten Anschlag auf den Bonner Hauptbahnhof 2012 wird in Deutschland und anderen europäischen Hauptstädten verstärkt über Islamismus diskutiert.

Die vorliegende Analyse betrachtet Merkmale, Ziele und Ausprägungen der am rasantesten ansteigenden islamistischen Strömung, des Salafismus, und befasst sich daher dezidiert mit einer Form des Islamismus. Hierfür wird als Grundlage auf eine Definition des Bundesamtes für Verfassungsschutzes zurückgegriffen: „Islamismus beginnt dort, wo religiöse islamische Gebote und Normen als verbindliche politische Handlungsanweisungen gedeutet werden. Islamismus ist eine politische Ideologie, die einen universalen Herrschaftsanspruch erhebt und mitunter Gewaltanwendung legitimiert, um als ‚islamisch‘ definierte Ziele umzusetzen“².

Ein Blick auf die Netzwerke islamistischer Gruppierungen in den letzten Jahren verdeutlicht dabei deren zunehmende Relevanz im weltpolitischen Tagesgeschehen. Die islamistische *Boko Haram* (deutsch: „Westliche Bildung ist verboten“) entführt und zwingt christliche Mädchen zur Zwangskonversion in Nigeria und die Al-Shabaab-Miliz in Somalia breitet sich weiter aus und verübt fortwährend Terrorangriffe. Die islamistische Hamas erfreut sich steigender Beliebtheit in Palästina³ und die schiitische Extremistengruppe Hizbullah soll zuletzt an der Seite Assads im syrischen Bürgerkrieg gekämpft haben.

Islamisten agieren transnational und scheinbar weit entfernte Aktionen haben direkte Auswirkungen auf die Sicherheits- und Lebenswirklichkeit europäischer Staaten. Anfang September wurden drei deutsche Staatsbürger am Frankfurter Flughafen festgenommen, da sie vermutlich in einem Trainingscamp der Al-Shabaab-Miliz in Somalia zu islamistischen Kämpfern ausgebildet wurden.⁴ Nach unterschiedlichen Angaben sollen sich derzeit zwischen 400 bis 500 deutsche Staatsbürger als Kämpfer im syrischen Bürgerkrieg befinden

oder sich der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS, vormals ISIS) angeschlossen haben. Darunter sind mindestens fünf aus Deutschland kommende Personen, die vor Ort Selbstmordanschläge begangen haben.⁵

„SCHARIA-POLIZEI“ UND NEUE PHÄNOMENE

In Wuppertal patrouillierte zuletzt eine selbsternannte „Scharia-Polizei“ durch die Straßen und forderte Muslime auf, dem Glücksspiel, Alkoholkonsum und freizügiger Kleidung zu entsagen.⁶ „Wie Salafisten Schule machen“ titelte unlängst eine deutsche Tageszeitung und schilderte eindringlich, wie salafistische Gruppierungen in deutschen Großstädten durch „Gebetsflashmobs“ an Einfluss auch auf deutschen Schulhöfen gewinnen würden.⁷

Junge deutsche Staatsbürger kämpfen als Mujaheddin, als „Gotteskrieger“, in Ländern wie Syrien und Irak. Minderjährige Mädchen verlassen ihre Familien um eine „Dschihad-Ehe“⁸ einzugehen. Eine Kultur des „Pop-Dschihad“⁹ wird zur Subkultur in islamistischen Kreisen. Begriffe wie „Online-Dschihad“ prägen den gegenwärtigen Diskurs. Was ist los in unserem Land und welche Versprechungen werden jungen Menschen gemacht, damit sie sich salafistischen Strömungen bereitwillig preisgeben und bedingungslos anschließen?

Politiker, Akademiker und Medienvertreter versuchen zu erkunden, welche Ursachen und Auswirkungen das „Phänomen“ Islamismus beinhaltet und welche Lehren gezogen werden müssen. Dabei sollte eindeutig zwischen den Begriffen Islam und Islamismus unterschieden und deren Vielschichtigkeiten berücksichtigt werden. Ebenso wenig wie es *den* Islam gibt, kann es *das* Phänomen Islamismus geben. Singularität wäre eine Simplifizierung dieser komplexen Religion und Weltanschauung und käme der Denkweise genau jener Vertreter gleich, denen sich dieser Text widmet.

WAS IST SALAFISMUS?

Eine feste, eindeutig charakterisierbare Form des Salafismus gibt es nicht. Vielmehr ist von dynamischen salafistischen Strömungen und Bewegungen im Plural zu sprechen und von unterschiedlichen salafistischen Erscheinungsformen. Der Islamwissenschaftler Benjamin Jokisch betont zu Recht, dass „Begriffe wie Neo-Salafiyya, neo-traditionalistischer Salafismus, modernistischer Salafismus, konservativer Salafismus, politischer Salafismus, globaler Salafismus oder militanter Salafismus“¹⁰ die Komplexität des Phänomens verdeutlichen und daher behutsam mit der Zuschreibung bestimmter Bewegungen als salafistisch umgegangen bzw. zumindest eine Differenzierung vorgenommen werden sollte.



Zur Komplexität der Begriffsdefinition gesellt sich zudem eine deutlich erkennbare Lücke in der Forschungsliteratur zur Thematik Salafismus und ein Mangel an empirisch verlässlichen Daten und Fakten – jenseits der Angaben von Sicherheitsbehörden – über die tatsächliche Anzahl von Anhängern und Sympathisanten salafistischer Bewegungen in Deutschland sowie über deren Radikalisierungsbiographien. Die zuletzt erschienenen Publikationen auf dem Feld der Salafismusforschung dienen als Grundlage dieses Papiers und werden am Ende als explizierte Empfehlung zur weiterführenden Literatur angegeben.

Obschon im Themenfeld Salafismus nach wie vor zahlreiche Fragezeichen und Ungewissheiten vorherrschen und die mediale Berichterstattung nur allzu oft von begrifflichen Verwechslungen oder Simplifizierungen geprägt ist, können dennoch Angaben über Ideologie, Erscheinungsformen und Ziele salafistischer Strömungen gemacht werden.

Während die konkreten Erscheinungs- und Entfaltungsmuster salafistischer Bewegungen äußerst heterogen sein können, sind die ideologischen Überzeugungen und angestrebten Ziele salafistischer Gruppen hingegen als äußerst homogen zu bezeichnen und von wiederkehrenden Narrativen geprägt.

Salafismus ist nicht gleich Salafismus

Der Komplexität und Vielschichtigkeit salafistischer Ausprägungen kann sich durch eine begriffliche Einordnung der oft synonym verwendeten Formeln „salaf“, „Salafiyya“ und „Salafismus“ zumindest etwas genähert werden.

Das Wort „salaf“ wird in den Hadithen, den Überlieferungen über die Aussprüche und Taten des Propheten Muhammad, mehrfach erwähnt. Auch im Koran findet der Begriff Erwähnung. In den bedeutendsten Quellen des Islam werden die engsten Gefährten Muhammads und diejenigen die ihm bis in die dritte Generation nachfolgten, als „die frommen Altvorderen“ (*as-salaf aṣ-ṣāliḥūn*) bezeichnet. Die gängige Übersetzung für *salaf* mit „Wegbereiter, Vorgänger“ ist daher am sinnvollsten und unterstreicht die hohe Bedeutung der direkten Gefährten des Propheten Muhammad und deren Nachkommen im Islam.

Der Begriff „Salafiyya“ erzeugt in der Forschungsliteratur besondere Kontroversen. Einerseits beziehen sich heutige Salafisten selbst auf diesen Begriff, andererseits wird auch eine Reformbewegung innerhalb des Islam um die Wende zum 20. Jahrhundert als *Salafiyya* bezeichnet.¹¹ Unter dem Begriff Salafismus kann schließlich eine heterogene Bewegung

mit zahlreichen Strömungen, jedoch mit einer weitestgehend homogenen Ideologie bezeichnet werden.

STEIGENDE ZAHL AN SALAFISTEN IN DEUTSCHLAND

Das islamistische Personenpotenzial in Deutschland ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen und belief sich Ende 2013 auf 43.190 Personen, im Vergleich hierzu: 2012 waren es nach Angaben des Bundesamtes für Verfassungsschutz noch 42.550 Personen, die als „islamistisch“ eingestuft wurden.¹² Zwar zählt die überwältigende Mehrheit dieser Islamisten zur Gruppe der Legalisten, die ohne den Einsatz von Gewalt ihre Ziele zu erreichen versuchen. Dennoch zählen in Deutschland schon etwa 2500 Personen zur Gruppe der gewaltorientierten Islamisten.¹³ Hinzu kommen die ausschließlich auf Gewalt setzenden dschihadistischen Islamisten. Dabei hängt der Anstieg des islamistischen Personenpotenzials in Deutschland in den letzten Jahren ganz wesentlich mit einem erkennbaren Anstieg salafistischer Bestrebungen zusammen.

Während der Salafismus als Gefahrenpotenzial erst seit 2011 gesondert in Verfassungsschutzberichten des Bundes auftaucht, ist seither ein besorgniserregender Anstieg zu konstatieren. Der Aufwärtstrend der Salafisten in Deutschland sieht wie folgt aus: geschätzte 3.800 Salafisten 2011, bereits 4.500 Salafisten 2012, ca. 5.500 Salafisten 2013 und schon 6.000 Salafisten im Herbst 2014.¹⁴ Es ist davon auszugehen, dass durch internationale Ereignisse wie die mediale Präsenz der IS-Gräueltaten und durch ein steigendes Engagement salafistischer Strömungen in Deutschland diese Zahl weiter ansteigen wird.

Von den mehr als 400 Islamisten, die bisher in Kriegsgebieten aktiv waren, sollen zwischenzeitlich mehr als 100 Personen wieder nach Deutschland eingereist sein.¹⁵ Aufgrund dieser Rückkehrer sprechen die Verfassungsschutzbehörden derzeit von einer „erhöhten abstrakten Gefahr“ für Deutschland und mahnen zur Wachsamkeit.

Jede Form der Dramatisierung trägt zweifelsfrei nicht zu einer Versachlichung der ohnehin emotional geführten Debatte über den Anstieg salafistischer Strömungen in Deutschland bei. Eine Bagatellisierung des offensichtlichen Zuwachses salafistischer Strömungen in Deutschland darf hingegen auch nicht stattfinden. Jede Form des Extremismus verlangt nach einer klaren Positionierung aller demokratischen Kräfte und muss die Verteidigung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zum Ziel haben.



IDEOLOGISCHE CHARAKTERISTIKA SALAFISTISCHER GRUPPEN

Die wesentlichen Charakteristika salafistischer Bewegungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Entstehungszeit des Islam im 7. Jahrhundert und das Leben des islamischen Propheten Muhammad sowie seiner direkten Gefährten und deren Nachkommenschaft bis in die dritte Generation wird glorifiziert und diesem romantisierten „Goldenen Zeitalter“ auch im 21. Jahrhundert nachgeeifert. Die Nachahmung dieser scheinbar reinen und puren frühislamischen Zeit, die für die meisten salafistischen Strömungen spätestens mit dem Tod von Ahmad ibn Hanbal¹⁶ 855 n.Chr. endet, beeinflusst zahlreiche Anhänger salafistischer Bewegungen bis in ihre tägliche Lebenspraxis in Deutschland. So wird nach dem Vorbild des Propheten Muhammad und seiner Gefährten bei Männern bevorzugt ein langer Bart und die Verwendung traditioneller Gewänder gesehen, eine strikte Geschlechtertrennung und die Vollverschleierung der Frau angestrebt sowie „beispielsweise die Nutzung eines Zahnholzes anstelle einer Zahnbürste“¹⁷ idealisiert. Da der Koran selbst nur wenige Angaben über die Lebenspraxis des Propheten macht, werden Überlieferungen aus dem kulturellen Gedächtnis und vor allem Geschichten aus der etwa 100 Jahre nach dem Ableben Muhammads entstandenen Prophetenbiographie (*sira*) als Richtschnur eines einwandfreien Lebens verwendet.¹⁸
- Ein zentrales Element salafistischer Ideologie bildet der unbedingte und nicht zu hinterfragende Glaube an die Einheit Gottes (*tawīd*). Während in der allgemeinen islamischen Lehre ebenso davon ausgegangen wird, dass seit dem ersten Menschen Adam alle weiteren Propheten bereits Muslime gewesen und im Laufe der Zeit lediglich vom wahren Glauben abgekommen seien und Muhammad also der letzte Prophet, quasi das „Siegel der Propheten“, sei, pervertieren Anhänger salafistischer Gruppen diesen Glaubensgrundsatz für ihre Ideologie. Aufgrund der Einheit und Einzigartigkeit Gottes könne es keine weitere legitimierte Autorität neben Allah geben. Weltliche Gesetze und Parlamentarismus werden konsequent abgelehnt und nur die Gottessouveränität anerkannt. Jede Alternative zur Theokratie sei ein Glaubensabfall (*ridda*). Eine Nähe zu salafistischem Gedankengut weist daher vor allem das von wahhabistischer Ideologie gestützte Königshaus in Saudi-Arabien auf.
- Für ein Verständnis salafistischer Denkweisen ist außerdem folgende Überzeugung von entscheidender Bedeutung: „Aus islamischer Perspektive ist der Islam (arab. ‚Hingabe‘, ‚Unterwerfung unter den Willen Gottes‘) keine neue Religion, und der Begriff ‚Muslim‘ (arab. ‚der sich Gott ergibt/hingibt‘) ist nicht nur auf die Anhänger Muhammads zu beschränken. Alle Gesandten und deren Gemeinden waren somit Gottergebene (Muslime)“¹⁹. Anhänger salafistischer Gruppen interpretieren diese islamische Auffassung erneut auf besonders radikale Weise und leiten hiervon ihren Missionierungsanspruch ab. Es gelte als eine besonders hohe Tat alle Menschen wieder auf ihre Ursprünge zu besinnen und somit zurück zur ursprünglichen, wahren Religion, dem Islam, zu führen. Die Koran-Verteilaktion „LIES!“ salafistischer Gruppen auf deutschen Straßen – besonders offensiv im Jahr 2012 – und die öffentlichen Missionierungszeremonien des deutschen Konvertiten Pierre Vogel alias Abu Hamza sowie des salafistischen Predigers Ibrahim Abou-Nagie müssen in diesem Kontext gesehen werden.
- Des Weiteren sind sich salafistische Bewegungen in der eindeutigen Ablehnung jeder Neuerung (arabisch: *bid'ā*) des Islam und der wörtlichen Befolgung der wichtigsten islamischen Quellen Koran und Sunna einig. Die freiheitlich-demokratische Grundordnung wird vollends und entschieden abgelehnt, die Gottessouveränität steht über der Volkssouveränität. Demokratie und Freiheit gelten als unzulässige Neuerung. Zudem bedienen sich salafistische Strömungen in ihrer Methodik (*manhāj*) der „Zurückweisung des *taqlīd* (blinde Nachahmung der Position anderer Rechtsgelehrter), während der *iğtihād* (größtmögliches, eigenständiges Bemühen bei der Suche nach einer Rechtslösung) besonders hervorgehoben wird“²⁰. Es sei folglich die Aufgabe von Salafisten, die islamische Gemeinde (*umma*) wieder zum selbstständigen Rasonieren – in der Logik von Salafisten also zu den Ursprüngen des Islam des 7. Jahrhunderts – zurück zu führen. Die existierende Volkssouveränität in zahlreichen Ländern sei ein „Götzendienst“ (*shirk*) und somit zu beseitigen.
- Weiterhin konstruieren salafistische Gruppen einen gezielten ideologischen Gegensatz zwischen islamischer und nicht-islamischer Welt, zeigen sich einig in einem ausgeprägten Antisemitismus und Antizionismus und versuchen prinzipiell jede Form der Verantwortung einer technologischen und geistesgeschichtlichen Rückständigkeit in islamischen Ländern dem Westen, bevorzugt den USA und Israel, zuzuschreiben. Der Islamwissenschaftler Jokisch erklärt hierzu: „Der Rückgriff auf das Trauma der Kolonialisierung sowie die Vorstellung von der Dekadenz und Bedrohlichkeit des Westens – an sich ein Phänomen der jüngeren Geschichte – verbindet sich hier mit dem innerislamischen Ringen um Identität, Authentizität und Dominanz, ein Ringen, das als solches zweifellos eine



Konstante der islamischen Geschichte darstellt²¹. Durch eine gezielt konstruierte Dichotomie zwischen Gläubigen und Ungläubigen (*kāfir*), islamischen Ländern (*Dar al-Islam*) und nicht-islamischen Ländern (*Dar al-Harb*, dies wiederum kann wörtlich mit „Gebiet des Krieges“ übersetzt werden), sowie durch wiederkehrende Verschwörungstheorien wird versucht, die islamische Zivilisation als eigentlich dem Westen überlegen aber durch gezielte Ungerechtigkeiten des Westens als benachteiligt zu porträtieren.

ZIELE SALAFISTISCHER STRÖMUNGEN

Im Weltbild salafistischer Anhänger zählen Pluralität, Säkularismus, Individualität sowie die Gleichberechtigung von Mann und Frau zur Kategorie unzulässiger Neuerungen und werden daher als unislamisch abgelehnt. Als gesellschaftlicher und staatlicher Idealzustand gilt die Vereinigung von Staat und Religion (*dīn wa-dawla*), obschon diese Formel erst seit dem 20. Jahrhundert existiert.

Das übergeordnete Ziel salafistischer Kräfte ist die Herstellung eines islamischen Staatswesens nach dem nostalgischen Vorbild der von Muhammad geführten frühislamischen Gemeinde in Medina. Einzige Rechtsquelle und Lebensinspiration könne demnach ausschließlich die Scharia, als scheinbar einheitlichem Korpus aus Koran und Sunna, sein. „Die Scharia ist nach salafistischer Ansicht unwandelbar und unaufhebbar. Sie kann nicht menschlichen Erwägungen unterworfen oder hinterfragt werden“²². Weiterhin neigen salafistische Bewegungen dazu, das 1924 abgeschaffte Kalifat und somit die bis dato wichtigste geistliche Autorität der sunnitischen Muslime wieder herzustellen. So ist schließlich auch die Selbstbeschreibung des Gründers der Terrororganisation „Islamischer Staat im Irak und in Syrien“ (ISIS)²³, Abu Bakr al-Bagdadi, als Kalif Ibrahim Awwad Ibrahim mit Bedacht gewählt.

Das Konzept des Kalifats (vom Arabischen *ḫilāfa* für „Nachfolger“, „Stellvertreter des Gesandten Gottes“) im Islam ist vielschichtig und nahm in verschiedenen Perioden unterschiedliche Funktionen ein. Das Kalifat auf das sich al-Bagdadi beruft, der sich in seinem Vornamen Abu Bakr bewusst auf den ersten rechtgeleiteten Kalifen als Nachfolger Muhammads von 632 bis 634 bezieht, soll weltliche und geistliche Herrschaft in ihm vereinen und verknüpft sein Kalifat mit einem Heilsversprechen. Die islamistischen Kämpfer in Syrien und im Irak geloben Abu Bakr al-Bagdadi die Treue und die Bereitschaft für ihn ihr Leben zu geben.

Aufgrund der transnationalen Erscheinungsform des „Phänomens Salafismus“ und der Rückbeziehung sowie Romantisierung verschiedenster salafistischer Strömungen auf die Anfangsjahre der Entstehungsgeschichte des Islam, scheint ein kurzer Exkurs in die eigentliche Frühgeschichte des Islam zweckdienlich zu sein.

HISTORISCHER RÜCKBLICK: SALAFISMUS EIN PRODUKT DER MODERNE

Der islamische Prophet Muhammad, der 570 n.Chr. in der damaligen Handelsstadt Mekka im heutigen Saudi-Arabien geboren wurde, soll seit 609/610 n. Chr. göttliche Offenbarungen erlangt haben. Die Gesellschaft in Mekka im frühen 7. Jahrhundert kannte zahlreiche Religionen, neben Judentum und Christentum waren viele Anhänger Mekkas klassische Polytheisten und verehrten mehrere Götter zeitgleich. Die Zeit vor der Entstehung des Islam gilt daher als die „Zeit der Unwissenheit“ (*Dschāhiliya*). Die neuen Lehren Muhammads stießen in Mekka anfangs auf geringen Widerhall, weshalb Muhammad mit seinen engsten Gefährten im Jahr 622 n.Chr. Mekka verließ und sich mit seinen Anhängern in Yathrib, dem heutigen Medina, niederließ. Das Jahr 622 stellt mit der Auswanderung des Propheten Muhammad und seiner Gefährten von Mekka nach Medina (*hiğra*) zeitgleich den Beginn der islamischen Zeitrechnung dar.

Bis zu seinem Tod 632 n.Chr. entfaltete sich die islamische Glaubenslehre rasant in der Region und dem Propheten Muhammad gelang es in Medina theologische und staatliche Autorität auf sich zu vereinen. Nach dem Tod Muhammads war keine Nachfolgeregelung getroffen und die junge Gemeinde stand vor der Frage nach der Anführung der Gemeinde. Es entstand ein Schisma welches bis heute für ein Verständnis der islamischen Welt von zentraler Bedeutung ist, gerade da sich zunehmend gewaltsame Konflikte entlang innerkonfessioneller Linien zwischen Sunniten und Schiiten entladen.

Die zentrale Frage nach dem Ableben des Propheten drehte sich um die legitimierte Nachfolge der Gemeinde. Vereinfacht kann hierzu folgendes festgehalten werden: Eine Gruppe sprach sich für einen Nachfolger des Propheten aus, der sich am stärksten für den Islam verdient gemacht habe und zu den ersten Gefolgsleuten des Propheten zählte (*ahl as-sunna*; die Leute der Tradition); diese Fraktion wird heute als Sunniten bezeichnet. Eine andere Gruppe sprach sich für einen Nachfolger aus dem Hause des Propheten mit verwandtschaftlichen Beziehungen aus. Die Anhänger dieser genealogischen Lösung sind die heutigen Schiiten. Sie sprachen sich für 'Alī ibn Abī Tālib, den Cousin und Schwieger-



sohn des Propheten, aus und wurden daher als die Partei Alis (*schī'at Alī*) bezeichnet.

Die junge Gemeinde einigte sich schließlich auf Abu Bakr (632-634) als ersten Nachfolger des Propheten, der wiederum von Umar (634-644), Uthman (644-656) und Ali (656-661) als Kalifen gefolgt wurde. Für Schiiten gelten die ersten drei Kalifen als Usurpatoren, Ali gilt hingegen als der erste Imam der Schia. Während für Schiiten bis in die Gegenwart das Imamamt eine entscheidende Funktion einnimmt, kristallisierte sich für Sunniten frühzeitig die Bedeutung des Kalifats heraus.

Die Pervertierung des islamischen Glaubens durch salafistische Extremisten hat eine Vielzahl an Opfern und titulierte nicht bloß Juden und Christen als Ungläubige. Selbst Muslime, die nicht der Vorstellung salafistischer Ideologie Folge leisten, vor allem Schiiten, werden als Ungläubige und somit als explizite Feinde von Salafisten betrachtet.

EIN PHÄNOMEN UNSERER ZEIT: NEO-SALAFISMUS

Der Terminus technicus „Neo-Salafismus“ ist verhältnismäßig jung und wird gegenwärtig für eine Sammlung verschiedener Strömungen verwendet, die insbesondere auf junge Menschen eine hohe Anziehungskraft besitzen. Einer „Erweckungsbewegung“ ähnelnd, versteht sich der Neo-Salafismus als eine globale Bewegung und formuliert entgegen der Tradition von ethnisch-kulturell geprägten Migrantenorganisationen in Deutschland gezielt das Bild einer „ethnizitätsblinden Umma“²⁴. Dieser Vision folgend, könne jeder unabhängig von nationalstaatlicher Zugehörigkeit ein gleichberechtigtes und wertvolles Mitglied der Umma sein, sofern allerdings die salafistische Ideologie bedingungslos befolgt wird. Für junge Menschen mit schwierigen Biographien, Ausgrenzungserfahrungen und Rückschlägen sowie für Personen auf Identitätssuche wirken viele neo-salafistische Gruppen mit ihren heilsversprechenden, scheinbar sinnstiftenden und stringenten Inhalten ansprechend.

Durch charismatische deutschsprachige und deutschstämmige Imame, die einer Popkultur nahegehend auf die Sorgen und Belange junger Menschen mit verständlicher Sprache eingehen, Konflikte mit den Eltern, der Schule, der Arbeitswelt und dem alltäglichen Leben auf ein „unislamisches“ Leben zurückführen, und den Betroffenen durch falsche Versprechen Zufriedenheit, Sinn und Anerkennung voraussagen, geraten mehr und mehr Menschen in die Fänge neo-salafistischer Gruppen.²⁵ Dabei ist eine Besonderheit des Neo-Salafismus gerade auch die hohe Rekrutierung junger Frauen, die über soziale Netzwerke in Kontakt mit salafistischen

Gruppen geraten und z.B. für eine Heirat mit Dschihadisten angeworben werden.

Durch einen „strikten, ritualisierten Alltag nach den Kriterien von *Halal* (erlaubt) und *Haram* (verwehrt), das Gefühl, zur Avantgarde zu gehören und damit Teil einer ‚höheren, spirituellen‘ Sache zu sein (damit wird das Selbstwertgefühl gesteigert), ein enges Gemeinschaftsleben, soziale Netzwerke und emotionale Zufluchtsorte“²⁶ können neo-salafistische Gruppierungen einen enormen Zuwachs verzeichnen, international genauso wie in Deutschland.

Dabei spielt in neo-salafistischen Kreisen das Internet als Kontakt-, Rekrutierungs- und Propagandamittel eine entscheidende Rolle. Videoplattformen und soziale Netzwerke nehmen eine immer wichtigere Funktion für Neo-Salafisten ein. Während also die Inhalte des 7. Jahrhunderts propagiert werden, greifen diese Islamisten also zeitgleich bereitwillig auf die modernen Kommunikationsmethoden des 21. Jahrhunderts zurück.

Obschon über die genauen Rekrutierungsmethoden (ob in Jugendzentren, Schulen oder Moscheen) im Detail unterschiedliche Berichte vorliegen, lässt sich in der Ausprägung eine grobe Dreiteilung in die wissenschaftlichen Kategorien puristischer, politischer und dschihadistischer Neo-Salafismus vornehmen.

Puristischer Neo-Salafismus

Die vermutlich weitaus größte Gruppe an Anhängern in Deutschland ist dem puristisch (von lat. „*purus*“, rein) neo-salafistischen Milieu zuzurechnen. Diese Gruppe definiert sich als apolitisch und antimilitant und versuche durch ihr individuelles vorbildliches Verhalten und ein am Ursprungsislam orientiertes Leben dem Ziel einer islamischen Transformation einer „bottom-up“-Strategie folgend, näher zu kommen.²⁷

Dabei spielt die missionarische *Da'wa*, die „Einladung“ den Islam anzunehmen, eine entscheidende Rolle und prägt den Aktionsradius dieser Strömung. Das Ziel der Bekehrung aller Menschen zum Islam wird von dieser Strömung in Deutschland z.B. durch die Koranverteilung „LIES!“ auf deutschen Einkaufsstraßen sowie durch gezielte Ansprachen – zumeist junger, verunsicherter Menschen – über das fokussiert. Hierfür bieten einige salafistische Gruppen in Deutschland sogar gezielt eine Hotline namens „Konversion Telefon“ an. Nach Ceylan und Kiefer bestehe jedoch „der Widerspruch hinsichtlich dieser apolitischen Selbstbeschreibung darin, dass das langfristige Ziel der kompletten Umwandlung der Gesellschaft im Grunde doch eine politische Vision darstellt“²⁸.



Politischer Neo-Salafismus

Anhänger eines politischen Neo-Salafismus entsagen ebenfalls der Gewalt, engagieren sich zur Erreichung ihres Ziels einer islamischen Staatsform allerdings nicht nur im Sinne der Puristen, sondern nehmen außerdem aktiv am politischen Geschehen teil. Innerhalb des politischen Neo-Salafismus kann wiederum von zwei Unterteilungen gesprochen werden. Während einige Anhänger eine politische Einbindung in einem demokratischen Staat prinzipiell ablehnen und sich daher außerhalb der rechtsstaatlichen Grenzen engagieren, setzt eine andere Gruppe gezielt auf die Partizipation im Rechtsstaat um diesen durch ihr Engagement langfristig unterwandern und beseitigen zu können.²⁹

Dschihadistischer Neo-Salafismus

Anhänger des dschihadistischen und somit eindeutig gewalttätigen Neo-Salafismus bilden innerhalb des neo-salafistischen Milieus zwar eine Minderheit, jedoch ebenso ein unkalkulierbares Risiko. Seit den wiederholten versuchten Terroranschlägen steht fest, dass auch in Deutschland dschihadistische Neo-Salafisten leben. Sie stellen eine elementare Bedrohung für die deutsche Sicherheit dar, nicht zuletzt da für diese Gruppe missionarische oder politische Aktion nicht ausreichend sind, „die militärische Auseinandersetzung allein wird als Gottesdienst gedeutet“³⁰. Wiederkehrende Motive für ein kämpferisches Engagement dieser Anhänger sind u.a. die Befreiung Palästinas, die Bekämpfung aller westlichen Einflüsse sowie die Errichtung eines auf der Scharia basierenden Staatswesens.

FAZIT: DEUTSCHLAND DARF NICHT ZUM MEKKA FÜR NEO-SALAFISTEN WERDEN

Die Entscheidung der Bundesregierung, ein Betätigungsverbot der Terrororganisation „Islamischer Staat“ in Deutschland zu verhängen ist richtig. Die Attacken von „IS“-Anhängern auf Yeziden in Herford Anfang August 2014, die zynische Zurschaustellung der schwarzen „IS“-Flagge in deutschen Städten sowie die zunehmende Aktivität von „IS“-Sympathisanten in medialen Netzwerken wie zuletzt die Facebook-Gruppe „Islamischer Staat Berlin“ ließ diesen symbolischen Schritt quasi unvermeidlich werden.

Das salafistische Gedankengut der „IS“-Anhänger in Deutschland wird sich durch ein Betätigungsverbot allerdings kaum eindämmen lassen. Neo-Salafisten verachten die freiheitlich-demokratische Grundordnung und verhöhnen die Instanzen des Rechtsstaats. Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hans-Georg Maaßen, betont zutreffend: „Was die Leute anzieht, ist die hohe Brutalität, ist die Radikalität, die Rigorosität“³¹, des „IS“.

In diesem Zusammenhang stellen vor allem die Rückkehrer aus den Kampfzonen eine ernstzunehmende Herausforderung für Deutschland dar. Diese Dschihadisten sind oftmals traumatisiert oder zusätzlich radikalisiert und durch das Erlebte und Begangene enthemmt von den Grundregeln zivilsatorischen Handelns. Es droht eine völlig neue Szene radikalisierten Neo-Salafisten in Deutschland zu entstehen. Eine Plattform zur Thematisierung sicherheitsrelevanter Aspekte, wie sie in der Vergangenheit z.B. im Rahmen der Deutschen Islamkonferenz geboten wurde, wäre daher erneut vonnöten.

Während einige Islamverbände in Deutschland sich anders als beim Konflikt zwischen der Hamas und Israel in diesem Sommer zu zögerlich und zu leise öffentlich positionieren, bezogen die Vertreter der Standorte für Islamisch-Theologische Studien an deutschen Universitäten in einer gemeinsamen Erklärung am 1. September 2014 unmissverständlich Position gegen die Ideologie des „IS“.

In der „Frankfurter Erklärung“ der islamischen Theologen an deutschen Hochschulen heißt es: „Die Deutungshoheit über den Islam darf nicht Extremisten und Gewalttätern überlassen werden und muss in Deutschland aus der Mitte der Gesellschaft heraus – unter anderem an den Universitäten – erfolgen“³². Diese Verantwortung aus der Mitte der Gesellschaft gilt es mit Leben zu füllen.

LESEEMPFEHLUNGEN

- Ceylan, Rauf/Kiefer, Michael (2013): *Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention*. Wiesbaden: Springer VS.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2013): *Islamismus: Entstehung und Erscheinungsformen*. URL: <http://www.verfassungsschutz.de/embed/broschuere-2013-09-islamismus-entstehung-und-erscheinungsformen.pdf>.
- Ceylan, Rauf/Jokisch, Benjamin (Hrsg.) (2014): *Salafismus in Deutschland. Entstehung, Radikalisierung und Prävention*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften.
- Said, Behnam T./Fouad, Hazim (Hrsg.) (2014): *Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2014): *Die Nutzung des Internets durch Personen des salafistisch-„jihadistischen“ Spektrums*. URL: <http://www.verfassungsschutz.de/embed/faltblatt-2014-07-die-nutzung-des-internets.pdf>.



JURISTISCHER KOMMENTAR ZUR „SCHARIA-POLIZEI“

von Prof. Dr. Fabian Wittreck

Professor für Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie und Verfassungsgeschichte, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Der Auftritt mehrerer Salafisten, die in orangefarbenen Warnwesten mit dem Aufdruck „Shariah Police“ in Wuppertal „Streife“ gegangen sind und dabei offenbar Passanten aufgefordert haben, sich an die Gebote des islamischen Rechts (oder besser dessen durchaus eigene Deutung durch die Salafisten) zu halten, hat für einige Aufregung gesorgt – auch wenn die Urheber nunmehr eilig versichern, die ganze Aktion sei lediglich ein „PR-Gag“ gewesen. Selbst wenn dies zutreffen sollte, wirft die Angelegenheit gleich eine ganze Reihe von Rechtsfragen auf.

Die bislang mit dem Fall befassten Behörden haben dabei eher kleinteilig argumentiert: Vor Ort hat man einen Verstoß gegen das Uniformverbot des § 3 Abs. 1 des Versammlungsgesetzes angenommen; die Norm untersagt, „öffentlich oder in einer Versammlung Uniformen, Uniformteile oder gleichartige Kleidungsstücke als Ausdruck einer gemeinsamen politischen Gesinnung zu tragen“. Nun mag man die Warnwesten entweder als Uniformen oder als gleichartige Kleidungsstücke ansprechen und den Salafisten auch eine gemeinsame politische Gesinnung unterstellen – etwa dahingehend, dass das staatliche Recht dem Suprematieanspruch des göttlichen zu weichen habe. Der danach festgestellte Verstoß der „Streife“ gegen geltendes Recht begründet im polizeirechtlichen Idiom eine sog. Gefahr für die öffentliche Sicherheit, auf welche die Polizei bzw. die Ordnungsbehörden nach pflichtgemäßem Ermessen zu reagieren haben – in Rede stehen entweder der Befehl, die Westen auszuziehen und sie nicht wieder zu verwenden (gestützt auf die sog. polizeiliche Generalklausel), oder ihre Sicherstellung (vulgo: „Beschlagnahme“). Welche Maßnahme man für vorzugswürdig oder rechtmäßig hält, hängt auch von der Einschätzung der Rechtstreue der Salafisten ab: Ist man hier optimistisch, so wird man die Sicherstellung als die eingriffsintensivere Maßnahme für unverhältnismäßig halten und auf das bloße Verbot vertrauen; eingedenk der bei den gerichtsbekanntem Auseinandersetzungen mit Salafisten verletzten Polizeibeamten spricht einiges für die härtere Maßnahme, die zugleich das corpus delicti aus dem Verkehr zieht.

Das nordrhein-westfälische Innenministerium hat „nachgelegt“ und eine solche Sicherstellung der Westen mit der Begründung angeordnet, das Auftreten der „Shariah Police“ sei als Amtsanmaßung einzustufen und nach § 132 des Strafgesetzbuches verboten. Danach wird bestraft, „[w]er unbefugt sich mit der Ausübung eines öffentlichen Amtes befasst oder eine Handlung vornimmt, welche nur kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden darf“. Ob die Wuppertaler Salafisten tatsächlich gegen diese Bestimmung verstoßen haben, ist allerdings durchaus fraglich. Denn es kommt im Kern darauf an, ob ein durchschnittlicher Beobachter angesichts des Auftritts der „Scharia-Polizisten“ tatsächlich davon ausgehen konnte, ihm stünden staatliche Akteure gegenüber. Nun dürften alle, die mit einem Mindestmaß an Sozialintelligenz ausgestattet sind, bärtige junge Männer, deren angestrengter Gesichtsausdruck das sichere Bewusstsein der unbedingten Richtigkeit des eigenen Tuns verheißt und die dazu alberne Warnwesten mit einem englischsprachigen Aufdruck tragen, kaum für Amts-träger des deutschen Rechtsstaates halten (anders sähe die Lage möglicherweise schon dann aus, wenn der Aufdruck tatsächlich „Scharia-Polizei“ lautete; man könnte schließlich darüber nachdenken, ob die Gefahrenprognose dann abweichend ausfällt, wenn entsprechende „Streifen“ in Stadtviertel führen, in denen der Anteil derjenigen groß ist, die des Deutschen nicht mächtig und mit hiesigen Verhältnissen nicht vertraut sind).

Beide Arten des staatlichen Zugriffs – Uniformverbot wie Amtsanmaßung – dürften letztlich unter dem Problemniveau „hindurchtauchen“ bzw. belegen, dass der Rechtsstaat auf die ganz grundsätzliche Herausforderung durch die „Scharia-Polizei“ nur inadäquat reagieren kann. Hier gilt es sich zu vergegenwärtigen, dass der „PR-Gag“ ganz offensichtlich Anschluss an die aus einigen islamischen Ländern (namentlich Iran und Saudi-Arabien) geläufige institutionalisierte „Sittenwacht“ oder Religionspolizei sucht. Der (an sich zutreffende) Hinweis etwa der Wuppertaler Staatsanwaltschaft, das bloße Empfehlen der Einhaltung religiöser Gebote sei nicht verboten, sofern Zwang weder angedroht noch angewandt werde, dürfte in dieser Situation zu kurz greifen. In der Sache geht es den Salafisten um einen Herrschaftsanspruch über den öffentlichen Raum, der zumindest symbolisch durchgesetzt werden soll: Die „Scharia-Polizei“ ist Ausdruck der Überzeugung, dass das göttliche Gesetz kraft eigenen Rechts gilt, die Gesetze des säkularen Rechtsstaates verdrängt oder suspendiert und unabhängig von individuellen Glaubensüberzeugungen letztlich alle Menschen erfasst. Es geht mit anderen Worten weniger um Amtsanmaßung als um eine Raum- bzw. eine Rechtsanmaßung.

Wie kann der Rechtsstaat reagieren? Das deutsche Gefahrenabwehrrecht sanktioniert im Kern Verstöße gegen konkrete Gesetze (rechtstechnisch eingefangen als Gefährdung der öffentlichen Sicherheit); daneben kennt die Mehrzahl der Bundesländer das allerdings seit jeher umstrittene Schutzgut der öffentlichen Ordnung. Dieses wird umschrieben als Gesamtheit der außerrechtlichen Normen, deren Einhaltung unabdingbare Voraussetzung für ein gedeihliches gesellschaftliches Miteinander ist – diese reichlich vage Begrifflichkeit wirft mit Händen zu greifende Bestimmtheitsprobleme auf. Bei aller berechtigten Kritik an dieser Figur könnte man darüber nachdenken, ob die damit implizit aufgeworfene Kontrollüberlegung – nämlich: „Auf dieser Grundlage können und wollen wir nicht mehr als Freie und Gleiche zusammenleben“ – nicht auch auf die „Scharia-Polizei“ Anwendung finden muss: Noch dürfte es einen breiten Konsens geben, dass wir in der Bundesrepublik keine quasi-amtlichen Sittenwächter wollen, die den öffentlichen Raum kontrollieren und anderen Menschen vorschreiben, wie sie zu leben haben.

Will man diesen Weg nicht gehen, so gilt es sich zu vergegenwärtigen, dass der Anspruch der Salafisten weniger mit konkreten Normen des bundesdeutschen Rechts als mit seinen ungeschriebenen Voraussetzungen in Konflikt gerät: Nämlich dem schlichten Geltungsanspruch der gesamten deutschen Rechtsordnung, die zwar der Religionsfreiheit (erfreulich) breiten Raum lässt und die individuelle Orientierung an den Geboten der Scharia ganz selbstverständlich unter Schutz stellt, aber zugleich die Letztentscheidungskompetenz für den Fall reklamiert, dass staatliche und religiöse Gebote abweichende Normbefehle formulieren. Diese Letztentscheidungskompetenz aber negiert die „Scharia-Polizei“.



- 1| Siehe hierzu: Monitor Religion und Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung (2012): *Salafisten in Deutschland. Die Mission der Schwarz-Weiß-Denker*. Seite 12. URL: <http://www.kas.de/wf/doc/6495-1442-1-30.pdf> (10.09.2014).
- 2| Bundesamt für Verfassungsschutz und Landesbehörden für Verfassungsschutz (2012): *Salafistische Bestrebungen in Deutschland*. URL: <http://www.verfassungsschutz.de/embed/broschuere-2012-04-salafistische-bestrebungen.pdf> (13.03.2014).
- 3| Siehe hierzu: KAS-Länderbericht " Hamas auf dem Vormarsch " (2014): URL: http://www.kas.de/wf/doc/kas_38692-1522-1-30.pdf?140903113234 (03.09.2014).
- 4| „Vom Terrorkampf in Untersuchungshaft“ (2014): URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/deutsche-bei-der-shabaab-milz-vom-terrorkampf-in-untersuchungshaft-13141047.html> (12.09.2014).
- 5| Siehe hierzu das Interview mit dem Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz „Größte Herausforderung ist der islamistische Terrorismus“. URL: http://www.deutschlandfunk.de/verfassungsschutz-groesste-herausforderung-ist-der.868.de.html?dram:article_id=296098 (12.09.2014).
- 6| „Scharia-Polizei“ patrouilliert in Wuppertal. URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2014-09/scharia-polizei-wuppertal-salafisten> (11.09.2014).
- 7| Fetscher, Carolin (2014): *Islamismus: Wie Salafisten Schule machen*. URL: <http://www.tagesspiegel.de/meinung/islamismus-wie-salafisten-schule-machen/10160006.html> (28.07.2014).
- 8| Flade, Florian (2014): *Traum deutscher Mädchen von der „Dschihad-Ehe“*. URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article125275769/Traum-deutscher-Maedchen-von-der-Dschihad-Ehe.html> (15.07.2014).
- 9| Schmidt, Melanie Heike (2014): *Sorge um „Generation Pop-Dschihad“*. URL: <http://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/455412/tagung-zum-thema-salafismus-in-osnabrueck> (03.03.2014).
- 10| Ceylan, Rauf/Jokisch, Benjamin (Hrsg.) (2014): *Salafismus in Deutschland. Entstehung, Radikalisierung und Prävention*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften. Seite 17.
- 11| Said, Behnam T./Fouad, Hazim (Hrsg.): *Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH. Seite 82.
- 12| Bundesamt für Verfassungsschutz (2014): *Islamistisches Personenpotenzial*. URL: <http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus/zahlen-und-fakten-islamismus/zuf-is-2013-gesamtuebersicht.html> (12.09.2014).
- 13| *Zur genaueren Einordnung zwischen legalistischen-, gewaltorientierten- und dschihadistischen Islamisten siehe: Bundesamt für Verfassungsschutz (2013): Islamismus: Entstehung und Erscheinungsformen, hier Seite 20*. URL: <http://www.verfassungsschutz.de/de/oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/pb-islamismus-broschuere-2013-09-islamismus-entstehung-und-erscheinungsformen> (18.03.2014).
- 14| Bundesamt für Verfassungsschutz (2014): *Islamistisches Personenpotenzial*. URL: <http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus/zahlen-und-fakten-islamismus/zuf-is-2013-gesamtuebersicht.html> (12.09.2014).
- 15| Strobl, Thomas (2014): *Sollen deutsche Dschihadisten den Pass verlieren?* URL: http://www.rhein-zeitung.de/nachrichten/rz-thema_artikel,-Sollen-deutsche-Dschihadisten-den-Pass-verlieren-Thomas-Strobl-ist-dafuer-_arid,1204760.html#. VBMAVfivgE (11.09.2014).
- 16| Ahmad ibn Hanbal war Begründer der hanbalitischen Rechtschule im sunnitischen Islam. Ibn Hanbal ist vor allem für seine Ablehnung jeder Interpretation des Korans und für die wörtliche Auslegung des Textes bekannt.
- 17| Monitor Religion und Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung (2012): *Salafisten in Deutschland. Die Mission der Schwarz-Weiß-Denker*. Seite 8. URL: <http://www.kas.de/wf/doc/6495-1442-1-30.pdf> (10.09.2014).
- 18| Ceylan, Rauf/Kiefer, Michael (2013): *Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention*. Wiesbaden: Springer VS. Seite 42-43.
- 19| Ceylan/Kiefer, Salafismus, Seite 21.
- 20| Ceylan/Jokisch, Salafismus in Deutschland, Seite 24.
- 21| Ebd. Seite 21.
- 22| Bundesamt für Verfassungsschutz und Landesbehörden für Verfassungsschutz (2012): *Salafistische Bestrebungen in Deutschland*. Seite 6-7. URL: <http://www.verfassungsschutz.de/embed/broschuere-2012-04-salafistische-bestrebungen.pdf> (13.03.2014).
- 23| *Die Organisation nennt sich erst seit Juni 2014 „Islamischer Staat“ (IS) und unterstreicht somit ihren Anspruch, auch über die Grenzen Syriens und Iraks hinausgehend, einen islamischen Gottesstaat errichten zu wollen*.
- 24| Ceylan/Kiefer, Salafismus, Seite. 75.
- 25| Ebd. Seite 76.
- 26| Ebd. Seite 93.
- 27| Ebd. Seite 85.
- 28| Ebd. Seite 85.
- 29| Ebd. Seite 86.
- 30| Ebd. Seite 86.
- 31| *Interview mit dem Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz „Größte Herausforderung ist der islamistische Terrorismus“*. URL: http://www.deutschlandfunk.de/verfassungsschutz-groesste-herausforderung-ist-der.868.de.html?dram:article_id=296098 (12.09.2014).
- 32| *Die „Frankfurter Erklärung“ der Islamischen Theologen ist unter folgendem Link abrufbar: http://www.muk.uni-frankfurt.de/51855481/252? (12.09.2014)*.



Gefällt Ihnen diese Publikation?

Dann unterstützen Sie die Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung für mehr Demokratie weltweit mit einer mobilen Spende. Der Betrag kommt unmittelbar der Stiftung zugute und wird für die Förderung unserer satzungsgemäßen Zwecke verwendet.

Jetzt QR-Code scannen und Betrag eingeben.